

K  
O  
N  
Z  
E  
R  
T  
M

UNSERE *Spezial*-VERKAUFSSTELLEN:

TEXTIL-VERKAUFSSTELLE

in Alsleben, Friedrich-Naumann-Straße

SCHUH-VERKAUFSSTELLE

in Alsleben, Mühlstraße

INDUSTRIEWAREN-VERKAUFSSTELLE

in Alsleben, gegenüber der Molkerei

MÖBELHAUS-MUKRENA

Fährhof

EISDIELE-TABAKWAREN-SPIRITUOSEN

in Alsleben, sowie unsere

NAHRUNGS-  
U. GENUSSMITTEL-VERKAUFSSTELLEN

*erwarten Ihren Besuch*

mit einem reichhaltigen und vielseitigen Sortiment!

Auf dem Festplatz sehen wir uns dann an unseren Verkaufszeiten  
wieder, welche für Ihr leibliches Wohl sorgen!

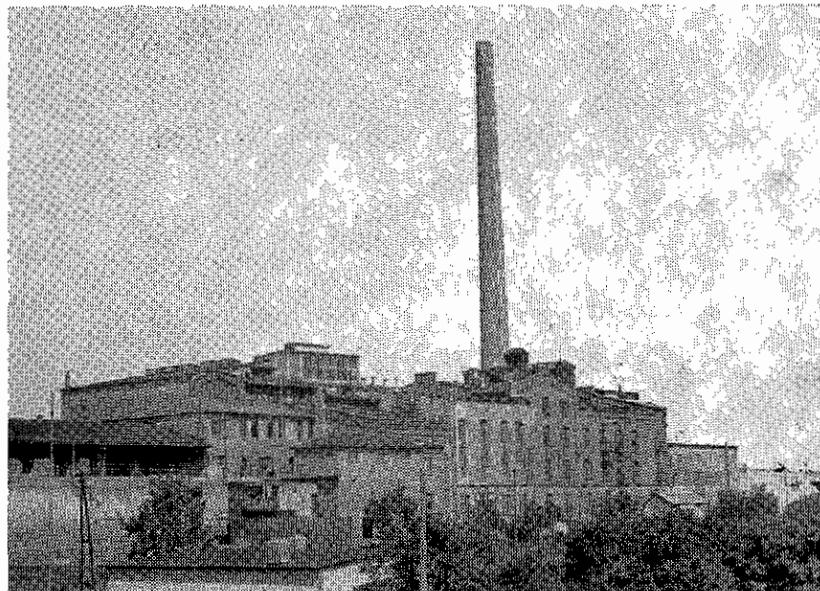
**GENOSSENSCHAFT  
ALSLEBEN / SAALE**

# Heimatfest in Alsleben

VOM 23. 8. — 25. 8. 1958



**FESTSCHRIFT**



Steigerung des Lebensstandards  
durch  
**mehr Rüben, bessere Rüben und mehr Zucker**

**1958**

**6,45 Millionen Tonnen Zuckerrüben  
828 Tausend Tonnen Zucker**

Einwohner von Alsleben und Umgegend!  
Helft bei der Bergung der Zuckerrüben und  
meldet euch rechtzeitig zur diesjährigen  
Kampagne

**VEB ZUCKERFABRIK ALSLEBEN-SAALE**

## **FESTSCHRIFT**

*zum Heimatfest in Alsleben*

## *Liebe Einwohner, liebe Gäste!*

In diesem Jahr feiern wir Alslebener Einwohner zum viertenmal das Heimatfest. Das Bestreben unserer Verwaltung ist, das Heimatfest immer schöner zu gestalten und die Liebe zur Heimat zu wecken.

Was hat sich nun nach dem letzten Heimatfest in Alsleben Neues ereignet. Die im vergangenen Jahr begonnene Verlegung der Fernverkehrsstraße 6 geht ihrer Vollendung entgegen. Nur durch die großzügige Hilfe unserer Regierung der Arbeiter und Bauern wurde dieses Projekt möglich. Mit dieser Umlegung der F 6 ist das Verkehrshindernis Fischerstraße — Mühlenstraße nun für immer beseitigt. Neue Anlagen werden entlang der Straße entstehen. Unsere Heimatstadt wird immer schöner.

Auch im Wohnungsbau geht es vorwärts. So werden zwei Wohnblocks mit je 4 Wohnungen noch in diesem Jahre gebaut. Im individuellen Wohnungsbau werden 4 Einwohner auf dem Baugelände am Lindenhof ihr neues Haus errichten. Auch unsere LPG Thomas Münzer hat sich im letzten Jahr weiter entwickelt. Durch die Produktionssteigerung in der Landwirtschaft und die tatkräftige Hilfe unserer LPG-Mitglieder wurde unsere Regierung in die Lage versetzt, die letzten Reste der Rationierung aufzuheben, wahrlich ein großer Erfolg beim Aufbau des Sozialismus.

Nur im Frieden können wir solche Erfolge erzielen, deshalb ist es, liebe Einwohner, unsere Pflicht, gemeinsam mit unseren westdeutschen Freunden gegen die Atomkriegsgefahr der Adenauer-Regierung zu kämpfen. Nur im Frieden sind wir in der Lage, unser Heimatfest zu feiern.

So wünsche ich auch in diesem Jahr all unseren Einwohnern und Gästen einen guten Verlauf des Heimatfestes.

J o h n, Bürgermeister

## 50 Jahre Arbeiterbewegung in Alsleben

50 Jahre, also bald zwei Generationen lang, kämpfen die Genossen in Alsleben (Saale) um die Verwirklichung der Ziele der Arbeiterklasse, kämpfen sie um den Sieg des Sozialismus.

Im Jahre 1905 erfolgte die Gründung der SPD-Ortsgruppe Alsleben (Saale) unter dem Vorsitz des Genossen Franz Beyer. Die Genossen Karl Meier, Franz Ernst, Johannes Arnold, Friedrich Wagner und Otto Mädels standen ihm als aktive Kämpfer treu zur Seite. Die Ortsgruppe wurde damals unter dem Namen „Sozialdemokratischer Wahlverein“ im Rathaus eingetragen. Jeder einzelne Genosse wurde auf dem Rathaus in einer Liste registriert. Ab 1906 wurde die Ortsgruppe der SPD von der Kreisstadt Eisleben organisatorisch gelenkt. Als Parteiorgan wurde mit Unterstützung der Genossen das „Volksblatt“ gegründet und von den Genossen der Bezirkshauptstadt Halle herausgegeben. Der Sitz der Ortsgruppe war das Restaurant Rudolf Lippelt, der heutige Dorfkrug, in welchem alle Versammlungen durchgeführt wurden. Alle Versammlungen mußten polizeilich angemeldet werden. Dies erfolgte auch bei der Durchführung von größeren Versammlungen, die im Gasthof „Zum Fährhof“ durchgeführt wurden.

Die Bildung der Arbeitersportvereine in Alsleben (Saale), die bis zum Jahre 1910 erfolgte, war ein weiterer Schritt zur Stärkung der Arbeiterklasse. In diesen fanden sich alle jungen Menschen zusammen, die sich zum Radfahrverein „Solidarität“, zum Arbeiterturnverein „Frisch auf“ und zum Arbeitergesangverein „Frohsinn“ zusammenschlossen. Der Reaktion in Alsleben (im alten Kaiserreich) war dieser Zusammenschluß der Menschen ein Dorn im Auge. Die Verfolgungen und Schikanen, denen die Sportfreunde sowie die Genossen ausgesetzt waren, war so stark, daß bei Umzügen keine roten Fahnen und auch keine roten Schärpen getragen werden durften. So schritt die Polizei bei durchgeführten Demonstrationen schon auf der Saalebrücke (damalige Betonbrücke) ein, und alle Fahnen und Schärpen wurden beschlagnahmt.

Bei der Landtagswahl im Jahre 1910, als noch das Dreiklassenwahlrecht bestand, trat die SPD auch in Alsleben in Funktion. Sie trotzte allen Schwierigkeiten, die ihr entgegentraten. Wir müssen uns vorstellen, daß es damals keine geheime Wahl war, wie wir sie heute kennen, sondern eine öffentliche Wahl. D. h., daß von den Genossen, die zur Wahl gingen, der Wahlmann benannt werden mußte. Dieser Wahlmann mußte dann den Abgeordneten wählen. Es ist erklärlich, daß nach dieser öffentlichen Wahl die Genossen wieder neuen Schikanen von Seiten der Unternehmer ausgesetzt waren. In der darauffolgenden Reichstagswahl im Jahre 1912 wurde erstmalig geheim gewählt. Ein Beispiel, wie diese Wahl vonstatten ging, sei hier geschildert:

Der Genosse Mädels wurde von seiner Ortsgruppe nach Piesdorf entsandt,

um dort den Wahlverlauf zu kontrollieren. Aber so einfach wollte die Reaktion diese Kontrolle nicht hinnehmen. So gab es bestimmte Unstimmigkeiten bei der Einrichtung des Wahllokales und bei der Durchführung der Wahl. So war zum Beispiel die Wahlurne so klein, daß ein Wahlzettel auf den anderen zu liegen kam. Jeder Wähler wurde in eine Liste eingetragen, so daß die Reihenfolge genau festlag. An Hand der Liste und der in der Wahlurne befindlichen Wahlzettel konnte man bei der Auszählung genau feststellen, was jeder einzelne Wähler gewählt hatte.

Interessant ist noch folgender Vorfall:

Der Besitzer des Gutes von Piesdorf, Amtsminister Baron von Wedel, beabsichtigte, die Wahlordnung zu umgehen. Er wurde deshalb von dem Genossen Mädels angesprochen, wie eine Wahlhandlung durchzuführen ist und wie er zu wählen hat.

Dieser war natürlich so empört, daß er von einem Arbeiter angesprochen wurde, daß der Genosse Mädels von Wedels treu ergebene Landarbeitern, die mit Bier gespickt wurden, verprügelt werden sollte. Bei diesem Vorgang fiel die Wahlurne um. Die Folge war, daß der Schuldige im Genossen Mädels gesucht wurde und dieser im Prozeß verurteilt wurde und eine Strafe von 4 Monaten Gefängnis erhielt. Die Verfolgungen und Schikanen waren aber damit nicht abgetan, sondern er wurde auch später in seiner weiteren Arbeit behindert und des öfteren von seinen Arbeitgebern gemäßregelt. Allgemein wurden die Genossen als „Rote“ verschrien.

Während des Weltkrieges 1914—1918 kam natürlich auch die Parteiarbeit infolge des Einzuges der Genossen zum Militär zum Erliegen. Nach der Novemberrevolution 1918 fanden sich die Genossen der SPD wieder in Alsleben zusammen. Gelernt aus der Politik der SPD während des Weltkrieges — Bejahung des Krieges, Bewilligung der Kriegskredite — trennten sich die Genossen von der SPD und schlossen sich zur USPD (Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands) zusammen.

In der SPD selbst blieben nur wenige Arbeiter. Darunter die Arbeiter Schotte und Roy.

Im April des Jahres 1920 wurde der Vereinigungsparteitag des USPD und KPD in Halle feierlich begangen. Alle Genossen, die nun der USPD und KPD angehört hatten, erkannten die Notwendigkeit der Vereinigung, gingen geschlossen zur Kommunistischen Partei Deutschlands über und bekundeten damit, daß nur eine revolutionäre Arbeiterpartei die Interessen der Werktätigen vertreten kann.

Jedoch sollte nicht alles ohne Blutvergießen verlaufen.

Kaum zwei Jahre nach dem großen Völkermorden versuchte die Reaktion im März 1920 unter Führung der Generale Kapp und Lüttwitz die Macht wieder an sich zu reißen. Die Regierung Ebert/Scheidemann floh nach Dresden. Auch unsere Arbeiter in Alsleben erkannten die große Gefahr. Sie folgten dem Ruf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der den Generalstreik ausgerufen hatte. Dieser Generalstreik wurde hundert-

prozentig von den Genossen und Kollegen der Betriebe durchgeführt, auch die Reichsbahn wurde stillgelegt.

Die jungen Genossen der KPD hier in Alsleben verstanden es auch, parteilose Arbeiter zum bewaffneten Aufstand gegen die Machtergreifung der Kapp und Lüttwitz mitzureißen. Die notwendigen Waffen wurden besorgt. Dies erfolgte durch Haussuchungen bei der damaligen Reaktion in Beesenlaublingen, beim Ziegelei- und Gütsbesitzer Ernst und in der Malzfabrik Könnern. Bei den darauffolgenden Kämpfen in Halle am Galgenberg wurden die Genossen Ernst Stüber und Fritz Stephan verwundet. Von den Genossen in Beesenlaublingen hatten wir 2 tote Arbeiter zu beklagen und von den Arbeitern in Strenzaundorf ebenfalls 2 Tote. Der damalige Chefarzt vom Krankenhaus Bernburg weigerte sich sogar, die Schußverletzung beim Genossen Stüber zu operieren. Durch einmütiges Auftreten der Arbeiterklasse wurden die Generale Kapp und Lüttwitz verjagt und entwaffnet und die Regierung Ebert/Scheidemann war „gerettet“. Der Verrat der Interessen der Arbeiterklasse wurde von der SPD-Führung aber weiter fortgesetzt. Genossen, die die junge Republik verteidigt hatten, wurden von der gleichen Republik, für die sie mit der Waffe in der Hand gekämpft hatten, noch bestraft. Es folgt in dieser ereignisreichen Zeit dann die Märzaktion 1921: Die Grubengewaltigen der Mansfeld AG täuschten angebliche Holzdiebstähle der Bergarbeiter aus ihren Gruben vor. Es kam mit den Grubenherren zu Auseinandersetzungen. Die Folge war, daß der Polizeipräsident Hörsing Truppen in das Mansfelder Land schickte. Die Arbeiter beantworteten die Provokation mit der Ausrufung des Generalstreiks. Der Führer der aufständischen Arbeiter, Max Hölz, leitete die Aktionen der Mansfeldkumpel. Auch die Genossen von Alsleben waren nicht untätig, denn es galt ja, die Mansfeldkumpel zu unterstützen. So wurde in Alsleben ein Aktionsausschuß gebildet. Ihm gehörten die Genossen Kürsten, Schindler, Stephan, Wagner, Mädler, John, Breborowicz und Kunze an. Maßnahmen wurden ergriffen, um die Betriebe stillzulegen, und die kämpfenden Truppen wurden vom Aktionsausschuß unterstützt. Mit Hilfe der Hörsing-Truppen wurde der Aufstand der Mansfeldkumpel niedergeschlagen. Alle Mitglieder des Aktionsausschusses wurden verhaftet und eingesperrt. So wurde unter anderem der junge parteilose Kollege Meinicke zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er den Aufständischen den Weg zur Stadtmühle zeigte, die dort mit ihrem Auto Benzin tanken wollten. Die Genossen Mädler, Stephan, Pabst, Baumeister und John erhielten bis zu 2 Jahren Gefängnis. Auch die Arbeit der KPD-Fraktion im Stadtparlament Alsleben stand schon damals unter dem Motto, die Stadtverordnetenversammlung als Tribüne zu benutzen. Sie war die stärkste Fraktion im Stadtparlament. Bei allen eingebrachten Anträgen für die Rentner sowie für die Erwerbslosen war sich die bürgerliche Mehrheit, zu welcher auch die SPD-Abgeordneten zählten, die sich als Liste der Kriegsbeschädigten tarnten, einig und stimmte gegen die Anträge.

Wie die Sympathie der Arbeiter gegenüber der KPD-Fraktion war, beweist, daß bei den durchgeführten Wahlen 855 Einwohner ihre Stimme der KPD gaben.

Im Stadtparlament trat besonders der kommunistische Stadtverordnete Friedrich Heide in Erscheinung. Er war der einzige kommunistische Stadtrat. Seine ganze Tätigkeit beim Rat der Stadt war so, daß er immer die Linie der Partei vertrat. Gleichzeitig war er als Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse bei allen Arbeitern beliebt. Nach ihm wurde ja auch eine Straße benannt, nämlich die Friedrich-Heide-Straße.

Unter der Führung des Genossen Ernst Thälmann kam auch hier in Alsleben eine klare Linie in die Parteiarbeit. Die Verschärfung des Klassenkampfes nahm immer krassere Formen an. Die Partei schuf zum Schutze der Arbeiterklasse den „Roten Frontkämpferbund“. Zur gleichen Zeit wurde auch in Alsleben aus dem Roten Frontkämpferbund die Schalmeikapelle gegründet, die heute als Kapelle der LPG für die Arbeiterklasse in Alsleben gute Dienste leistet. Ebenfalls waren die Reichstreffen des RFB und die Teilnahme der Alslebener Genossen daran ein Beweis ihrer aktiven Arbeit.

Im Jahre 1931 erschien erstmalig ein Organ der Kommunistischen Partei, Ortsgruppe Alsleben, genannt „Der Rote Beobachter“. Diese Ortszeitung, in der alle Ereignisse der Arbeit der Partei sowie des Klassenfeindes enthalten waren, wurde von unseren Einwohnern gern gelesen. In mühevoller und rastloser Arbeit wurde „Der Rote Beobachter“ in Alsleben gedruckt und in einer Auflage von ca. 1000 Stück an die Bevölkerung verkauft. Diese Zeitung wurde von der Polizei oftmals verboten. Trotzdem erschien sie jeden Monat bis in die Zeit des Faschismus illegal.

Der Kampfaufruf Ernst Thälmanns, die Aktionseinheit der Arbeiterklasse herzustellen, wurde nicht von allen Teilen der Werktätigen erhört und von der SPD-Führung abgelehnt, die nach ihrer Meinung „das kleinere Übel“, nämlich den Reaktionär Hindenburg zum Reichspräsidenten wählten. Die Warnungen Ernst Thälmanns — wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, wer Hitler wählt, wählt den Krieg — wurden von den Massen überhört. So kam es, daß die SPD-Führung zum offenen Verrat überging und den blutrünstigen Hifler an die Macht brachte. Ein Zeichen des Verrates der SPD war, daß Genossen aus unserem Ort verhaftet wurden, ehe die Faschisten an die Macht kamen. So wurde z. B. unser jetziger Bürgermeister, Genosse John, als erster, und der Genosse Friedrich Wagner als zweiter verhaftet. Danach setzte im Mai 1933 die große Verhaftungswelle ein. Die Genossen wurden zum Rathaus geschleppt und dort verhört und mißhandelt. Besonders der Genosse Ernst Reimann wurde von SA-Horden so geprügelt, daß er haftunfähig war.

Die führenden Genossen Richard Fischer und Willi Otto hatten sich der Verhaftung entzogen. Sie wurden monatelang gesucht und später dann ebenfalls eingesperrt.

Blindwütig war der Terror der Faschisten in Alsleben sowie in ganz Deutschland gegen die Funktionäre der Partei und Massenorganisationen. Alles wurde verboten. Allein aus Alsleben wurden 24 Funktionäre eingekerkert und ins Konzentrationslager geschleppt. Nach ihrer Freilassung setzten einzelne Genossen ihre illegale Tätigkeit fort. So informierten sie sich in kleineren Gruppen über die neuesten Ereignisse und wurden vor allen Dingen durch das Abhören des Moskauer Senders in ihrer Arbeit unterstützt. Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche sowjetische Armee fanden sich alle Genossen wieder neu zusammen. Gelernt aus den Erfahrungen im Konzentrationslager, gemeinsam zu leiden, zogen sie die Schlussfolgerungen, daß nur eine geeinte Partei in der Lage ist, den Sozialismus aufzubauen. So erfolgte der denkwürdige 21. April 1946, an welchem die SPD und die KPD sich zusammenschlossen zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Durch die Entmachtung des Junkertums sowie die Enteignung der Großkapitalisten, Durchführung der Bodenreform, Bildung von MTS, Gründung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und viele andere neue Errungenschaften, kam die Arbeiterklasse ihrem gesetzten Ziel, dem Sozialismus, große Schritte näher.



Arbeiterveteranen

Die gefaßten Beschlüsse auf der 33. — 35. Tagung des Zentralkomitees, sowie die erlassenen Gesetze zur Vervollkommnung und Vereinfachung der Arbeit im Staatsapparat, die neuen Richtlinien vom V. Parteitag, zeigen uns

den Weg auf zur endgültigen Sozialisierung der Landwirtschaft und somit zum besseren Leben in unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Was sich die alten Genossen erträumten, den Sozialismus aufzubauen, ist bei uns Wirklichkeit geworden unter der Führung der SED in Verbindung mit den Blockparteien.

Es ist uns auch in Alsleben gelungen, große Erfolge im Aufbau des Sozialismus zu erzielen. Denken wir nur daran, wie Alsleben 1945 aussah und wie es heute aussieht. Denken wir an unser Schwimmbad, an unsere Straße F 6, unsere Siedlungen, zuletzt nicht zu vergessen unsere LPG, die heute in ihrer Produktion der junkerlichen Wirtschaft weit überlegen ist.

Und darum, liebe Genossinnen und Genossen, liebe Einwohner von Alsleben, vorwärts zu neuen Taten. Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache. Vorwärts zum Sieg des Sozialismus!

Ortsleitung Alsleben der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands  
Wagner, Sekretär

### Entwicklung der LPG „Thomas Münzer“

Der Gedanke der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft hat auch in Alsleben bei den Bauern Anklang gefunden und nach einigen kurzen Beratungen war es am 22. 10. 1952 möglich, eine LPG Typ III zu gründen, die den stolzen Namen „Thomas Münzer“ trägt. Es waren damals 22 Wirtschaften, die sich zusammengeschlossen hatten und sofort mit der genossenschaftlichen Arbeit begannen. Im Frühjahr 1953 waren es schon 38 Betriebe und dazu kamen noch 30 ehemalige Landarbeiter und Industriearbeiter, die Mitglied unserer LPG wurden. So erzielten wir Ende 1953 eine Mitgliederzahl von 108, die sich 1954 schon auf 131 erhöhte und wovon 61 landlose Mitglieder waren. Von diesen 131 Mitgliedern waren 59 Männer und 72 Frauen. Der Mitgliederstand erhöhte sich bis zum heutigen Tage auf über 140 Mitglieder und umfaßt rund 60 Betriebe. Die Hektar-Fläche ist von 511,98 auf 645,49 ha, einschließlich der individuellen Wirtschaft, angewachsen. Es ist dabei besonders zu bemerken, daß die LPG „Thomas Münzer“ rund 200 ha herrenlose Fläche bzw. Staatsländereien übernommen hat und diese ohne zusätzliche Arbeitskräfte bearbeitet. Wenn auch heute nicht wesentlich mehr Mitglieder sind und die Hektarzahl weiter gestiegen ist, so ist es vor allen Dingen der MTS mit ihren modernen Maschinen und den vorbildlichen Leistungen unserer Patenbetriebe zu verdanken, daß wir in diesem Jahr erstmalig sagen können, unsere Äcker sind termingemäß unkrautfrei. Unsere LPG bewirtschaftet 67 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Gemeinde Alsleben (Saale).

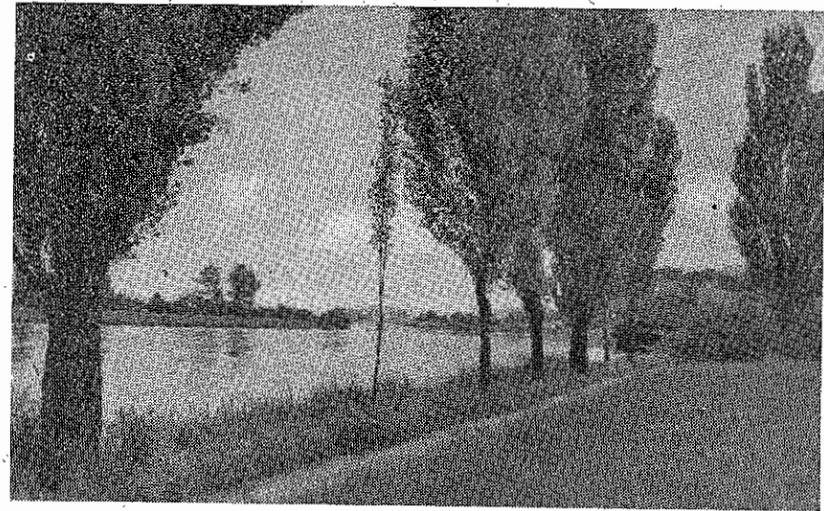
Es würde hier zu weit führen, die gesamten Schwierigkeiten, die es hier zu überwinden gab, aufzuzählen. Jedoch kann festgestellt werden, daß an fast allen übernommenen Gebäuden Generalreparaturen durchgeführt werden mußten, die bis auf ein Gebäude abgeschlossen sind. Außerdem wurden 3 Schweinebaracken, 2 Hühnerställe, 3 Futtersilos, 1 Feuerlöschteich und verschiedene kleine Gebäude wie Milchkühlhaus, individuelle Stallungen usw. fertiggestellt. Ebenfalls werden in diesem Jahr noch fertiggestellt: 1 Schweinebaracke, 1 Hühnerstall, 2 große Silos, Ausbau eines Getreidespeichers und ebenfalls individuelle Stallbauten. Die zahlenmäßige Entwicklung unseres Tierbestandes macht den Ausbau eines Kuhstalles sowie den Bau eines Rinderoffenstalles notwendig. So hatten wir z. B. im Jahre 1954 190 Stück Rindvieh, darunter 39 Milchkühe, und heute sind es 227 Stück Rindvieh, darunter 91 Milchkühe. Die Zahl an Rindvieh ist noch vollkommen ungenügend und ist auf eine im Jahre 1954 ausgebrochene Seuche zurückzuführen, durch die fast der ganze Kuhbestand ausgemerzt werden mußte. Bei Schweinen waren es 1954 492 Stück mit 48 Sauen, dagegen sind es heute 756 Stück mit 81 Sauen. Bei Schafen waren es 94 Stück, darunter 41 Mutterschafe, heute sind es 282 Stück, darunter 115 Stück Mutterschafe.

Obwohl bei unserer Geflügelzucht auf Grund des schlechten Aufzuchtgeländes große Verluste eintraten, ist die Zahl von 398 auf 1561 angewachsen. Die Marktproduktion steigerte sich bei Fleisch um 85 % (bei Einzelbauern nur 53 %). Bei Eiern und Milch ist die Steigerung noch ungenügend, aber durch den Ausbau des Kuhstalles, sowie durch die Fertigstellung von 2 neuen Hühnerställen ist auch hier die Gewähr dafür gegeben, daß die gesteckten Ziele im Kreismaßstab erreicht werden. Die Prokopfleistung in der tierischen und pflanzlichen Produktion liegt heute bei der LPG auf allen Gebieten schon weit höher als bei den werktätigen Einzelbauern. Die Steigerung der Pflanzenproduktion, insbesondere Kartoffeln und Zuckerrüben, ist sehr wesentlich, und es werden mit Hilfe der neuen Technik auch hier die Voraussetzungen geschaffen, unseren Beitrag zu leisten, damit die Ernährung der Bevölkerung aus eigener Kraft gesichert wird. Wenn wir bisher nur von der wirtschaftspolitischen Entwicklung gesprochen haben, so müssen auch die Ergebnisse auf kulturellem Gebiet angesprochen werden. Um insbesondere unseren Frauen die Arbeit zu erleichtern, bzw. Arbeit abzunehmen, wurde in der LPG ein Kindergarten sowie eine Betriebsküche eingerichtet. Drei schöne Räume und ein großer Spielplatz ermöglichen es den Kindern unter guter Aufsicht, sich auszutoben und auch jeden Tag ihren Mittagsschlaf zu machen. Die schon seit langen Jahren bestehende Schälmeienkapelle wurde ebenfalls von der LPG übernommen und erfreut sich nun einer besten Unterstützung. Auch fanden sich einige Kollegen im Herbst 1957 zusammen, die einen Spielmannszug gründeten, dem es durch fleißiges Üben schon gelungen ist, beachtliche Erfolge zu erzielen. Nicht unerwähnt soll unsere Tanzkapelle bleiben, die unserer LPG, auch Nachbar-LPG'en, schon manchmal zum Tanz aufgespielt hat.

Auch unsere männliche Jugend hat sich aufgeschwungen und eine Reitergruppe der GST gebildet, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens ebenfalls der Bevölkerung Alslebens einiges zeigen konnte.

Alle diese Erfolge waren aber nur möglich in einem Arbeiter- und Bauernstaat, der uns hierbei die vollste Unterstützung gab. Es war aber auch nur möglich durch die sozialistische Umgestaltung in der Landwirtschaft, denn als Einzelbauern waren uns bei der Steigerung der tierischen und pflanzlichen Produktion Grenzen gesetzt, und an ein kulturelles Leben war überhaupt nicht zu denken. Es gilt nun, die uns bisher geschaffenen Werte zu erhalten und zu pflegen und ganz besonders zu verteidigen. Deshalb müssen wir als Genossenschaftsbauern unsere ganze Kraft gegen die westdeutsche Kriegspolitik einsetzen und vor allen Dingen mit verhindern helfen, daß Atomraketenbasen in Westdeutschland aufgebaut werden.

Alle Kraft für den Sozialismus und für die Erhaltung des Friedens.



Saalepartie

## Festprogramm

### Sonnabend, den 23. August 1958

- 20.00 Uhr Fackelzug
- 20.45 Uhr Begrüßung durch den Bürgermeister (Saale-Ufer)
- 21.00 Uhr Feuerwerk und Bootskorso auf der Saale
- ab 22.00 Uhr Tanz im Zelt

### Sonntag, den 24. August 1958

- 6.00 Uhr Wecken
- 10.00 Uhr Konzert mit Frühschoppen im Zelt sowie Preisschießen und Preis Kegeln im Volkshaus
- 14.00 Uhr Wettstreit der Volkstanzgruppen auf dem Marktplatz und Sportwettkämpfe sowie Belustigungen auf dem Platz des Friedens
- ab 19.30 Uhr Tanz im Zelt, im „Volkshaus“ und in der Gaststätte „Neue Sonne“
- 21.00 Uhr Freilichtveranstaltung auf 17 m Breitwand auf dem Marktplatz

### Montag, den 25. August 1958

- ab 14.00 Uhr Kinderbelustigungen auf dem Platz des Friedens
- 16.00 Uhr Bunter Nachmittag für unsere Rentner im Volkshaus
- ab 19.00 Uhr Tanz im Zelt, Auslosung der Hauptgewinne der Tombola und Modenschau

Weiter findet eine große Tombola statt.  
Der Verkauf der Lose findet ab Donnerstag, den 21. 8. 1958 statt.

## Alslebener Familiennamen

ZUSAMMENGETRAGEN VON KARL LABBERT SEN.

Sieht man sich unsere Namen an  
Und fängt zuerst bei Mann gleich an,  
Dann haben wir 'nen Winkelmann  
Und Jungmann, Trautmann, Bornemann.  
Noch Zwanzig könnte ich aufzählen,  
Doch will ich erst mal Andree wählen:  
Ein jeder lebt auf seine Weise,  
Sei es Finke, Zeising oder Meise,  
Sei es Kaiser oder Meier,  
Sei es König oder Schreier!  
Es gibt Lange, Kurth(ze), Groß und Klein,  
Nicht alle Tage kann Montag sein.  
Manche haben's falsch gemacht,  
Den Vordernamen zuletzt gebracht;  
So: Otto, Paul und Friederich,  
Klingt doch wohl etwas wunderlich.  
Ein Edler Mensch hat's oft gehört,  
Daß Ehrlich doch am längsten währt!  
Willst Hecht Du oder Schlei einkaufen,  
Mußt schnell darum zum Fischer laufen.  
Wenn der Wolf mit der Ziege über'n Eckstein springt,  
Und der Geier in der Luft den Hahn verschlingt.  
Im März ruft alles laut: „Hurra,  
Kommt alle raus, der Lenz ist da!“  
Es kann nicht immer Sommer sein,  
Sehr bald stellt sich der Herbst auch ein.  
Und hab'n wir erst ein Winterfeld,  
Dann ist es um uns schlecht bestellt.  
Wenn Kleeblatt, Blume, Busch steh'n kahl,  
Dann schmeckt das Eisbein allzumal. —  
Doch, halt! Damit ich nichts vergesse,  
Auch Sachse, Beyer, Preiße, Hesse,  
Die sind nicht alle Weiß, Roth, Schwarz;  
Auch Bläu(el) und Gelb(ke) erfreut das Herz.  
Und kommt noch etwas Braun's dabei,  
Wird Härter noch der ganze Brei.  
Scheint auch das Leben manchmal Triebe,  
Gibt's Zorn, es fehlt an Nächstenliebe.  
Und Pabst wie Heide sind vereint,  
(So hab ich mir's zusammengereimt).

## Von Holzschlabben unn Rumbeldebbe

VON KARL LABBERT JUN.

„Ich traime als Kind mich zurigge — unn schidd'le mei jreises Haupt“, so hammer'sch in de Schule lern' missen unn uns nischit dorrbai jedacht. — Wenn a mittlerer Vierz'jer au noch kei jreises Haupt schiddelt, so lähd seine Kindheit doch immerhenn 30—40 Joahre hinner'n. Unn mannichmoa werd' morr tiefsinnich bei'n Zuriggebläddern in'n Buch des Lähm's, wall villes annerscht jegomm'n is als jebloahnd. Ewwerhaupt hat sich de Welt unn hamm sich de Menschen bannich vorännert met ihre Jewohnheiden unn Oahnspriche.

Auch in Oahlslemm sieht m'rsch uff Schritt unn Tritt. Schon de klein'n Ginner jeh'n wochentaggs mett Annerack unn Borohkrepp-Schuhe unn de Schulmächens mett'n frisierten Gobbe oller de Jungens mett Fassongschnitt. Unse Mudder butzte de Ginner au recht jerne; awwer bloß sonntags oller for de Schule. De Sachen worrn bei de meisten Ginner uff d'r Nähmaschine aus abjelejden Sticken von d'r Verwandtschaft zusammjeschustert. Mir woar'n stolz, wemmer beim Riehmvorzieh'n for'n Dahg anne Mark vorrdienten.

Zum Hoarschnei'n kam Matthee's Oddtchen in's Haus unn schnitt de Jungens forr fuffzehn Fenn'je anne Billjardguhrel. In Sommer jingen 'm'rr barweß, unn in Härwest de meisten mett Holzschlabben. Strau'm Galle holle immer de jresten Gardoffeln in de Strimmb — so nannten m'rr de Lecher. Seine Mudder quatschten fast jeden Ahmd ab, wall de Gardoffeln mächtij wuchsen, daß sich Galle de Beine waschen gonnde, ohne de Strimmb auszuzieh'n. Zum Stobben muß die 's Biejeleisen jenomm'n hamm! Von weiten gonnt' m'rr de Lecher joahrlich sah'n, wall de Beine von'n Dregg anne Schutzfarwe kriecht'n. Einer holle moa zu Galle jesoahd: „Wasche Dich moa de Beine, mir brauchen Tinte!“

Oarboahn's Walter unn Vopel's Willi woar'n in Winter Meister in'n Schliggeren mett de Holzschlabben. Die schliggerden in'a Schweinsgallopp de hallewe Lehmgiete runner, daß de Frauen sich oan de Haiser flichteten, wenn'se jesaust gahm'n. De oahle Weisen schimmbde immer als erschte ewwer uns Jungens unn woar strenger als d'rr Wachmeister Stiewer. Mett zwei Emmer Asche machte 'se offde unsen lustijen Trei'm a Enne. Awwer fiffije Jungens sorjden d'rrvor, daß de Asche ahms wegjefejt unn de Schliggerboahne mett Wasser befossen worre — unn an nächsten Daach jings frehlich weiter, wall d'rr Aschenvorroat bei de oahle Weisen erschebbd woar.

For de Bewohner von de Lehmgiete woar de Winter-Saison auch toatsächlich anne Nerven-Belastung unn anne aguhde Jefoahr. De Lehmgiete woar

a woahres Ginner-Baradies. Oan de 50—60 Ginner woar d'rr feste Bestand — von de Jäste abjeseh'n, soweit se sich in unsen Beritt rinnwaachden. Jeder Junge unn meist au jedes Mächen woar stolzer Besitzer von'a Rumbeldobb — das is d'rr Vorlaifer von'n Rodelschlidden, von die's in Oalslemm doamals nich mehr jab als haizudaache Autos, Marke „Wardborch“. Wie haite jeder Junge a Roller oller a Foahroad sei eijen nennt, so vorrhielt sich's zu unse Gindheit mett'n Rumbeldobb. Nach jetzijen Bejriffen woarn's doch recht armselije Jebilde, diese Bréddergisten ohne Bonn. Ihr'n orijinellen Nah'm machten 'se awwer Ehre, wall'se bei sausender Foahrd ewwer de blankjerumbelden, ungleichen Flastersteine dorch ihr'n Hohlraum a ständijes, dumpfes Jedöse von sich jah'm wie anne ausjeleierte Ringelwalze.

Rumbeldebbe jab's in alle Jreeßen unn Form'n, so daß jeder sein Eijenduhm aus' den in Betrieb befindlichen 50—60 Stick uff ein'n Blick rausjefungen hädde — was bei den haidijen Rodelschlidden woll nich so einfach wär.

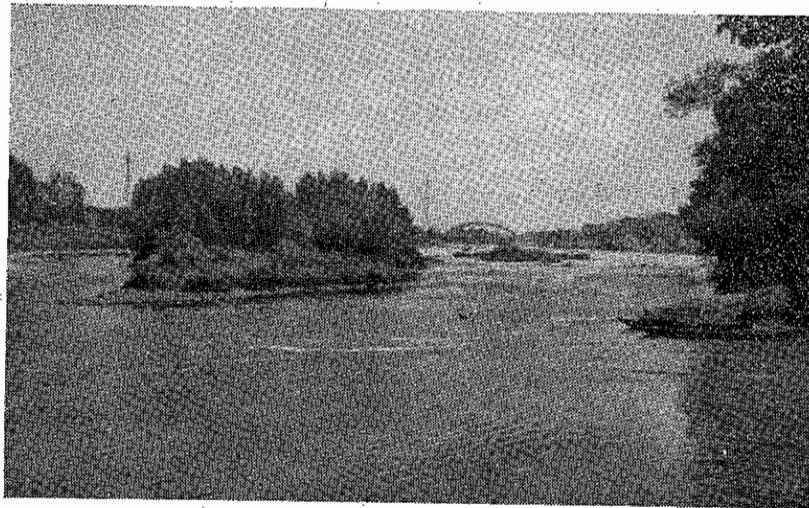
Die Sensation in diesen Foahrzaigbaarg woar d'rr Rumbeldobb von Detzner'sch Männe. Der hadde anne Länge von zärga zwei Meder unn woar for anne Besatzung von 6—8 Jungens vorjesahn. Bei die jetzigen bollezeihlichen Moabstäbe hädde m'rr for de Inbetriebnahme dieses Wehiegels woahrscheinlich anne Zulassung unn Fiererschein wie beim dreiachsijen Lastauto jebraucht. Während bei'n normoalen Rumbeldobb der hintere „Mann“ die Staierung ewvernimmt, woar's bei Männe's Dobb umjegerht. Männe Detzner woar a Filuh unn holle dieses Jefeimnis nich preisjehahn, als er anne „Jastbesatzung“ zusammenstellte. Diehm' Heini saß vorne unn mei Zwillingbruder Fritz hingene. Den holle Männe in'n letzten Moment noch in's Ohr jeflistert, daß vorne jelenkt wärd. Zwischenmang saßenn noch fennef Jungens; ich woar d'rr vierde von beide Seiten.

Männe jab d'rr Arche uff d'rr Heche von de Lehmgiete noch a kräftichen Schub — unn mett unsen Schlachtruf „B-o-a-h-n-e! — W-a-r-s-c-h-a-u-!“ jing's in wilder Foahrd berjab in de Dief. — Heini wähte den Lenker hingene unn Fritz wußte aus fachmännichen Maule, daß vorne jelenkt wärd. Keine der sieh'm Foahrjäste oahnde, daß das Foahrzaich staier unn fiererlos auff'n Wej jeschiggd worre. Das Unjligg nahm denn au in Sputnick-Jeschwindijeid seinen Lauf. In der leichten Rechtsgorwe oahn Rammdor'sch Door jeriet der Riesendobb aus d'rr Rumbelboahne, schlug medd'n vordern Deil oan de vorspringende Egge von Bethmann's Haus, wubei er sich blitzschnell quälähde unn samt seiner Besatzung depoart heftij untschlug, daß das jesamte lähnde Inventoar uff alle meejlichen Kärpertelle noch 10—12 Meder berjab rutschte. — Unbesiejt hoadde sich d'rr Rumbeldobb nach mehrmoalijen Umdrehungen um de 2 m Längsachse weiler uff seine lanken Beine jestellt unn schien uns majestätisch oahnzujrinsen. Von uns jrinsde geiner, wall'se mett'n erscheden Schmerz unnern Hosenboden erscht fertij wär'n mußten!

Es dauerte noch eine Weile, bis Heini als letzter weller uff de Beine stand, un inzwischen woar de janse Meute von ohm'n in langsamer Foahrt runner jegomm'n, um sich von'n jejjiggtten Spoaß zu ewwerzaichen. Alle sieh'm hoadden den Schoaden — sie brauchden forr'n Spott nich zu sorjen.

### **„Wer kennt die Völker, nennt die Namen?“**

so möchte man sagen und fragen. Unsere liebe Heimatstadt ist gar nicht so unbekannt, wie viele unserer Einwohner annehmen. Aus allen Gegenden unseres Bezirkes, sogar unserer DDR, kommen sie, um einige Stunden hier zu verweilen. Sie wollen sich die herrlichen Anlagen entlang des Flusses ansehen. Viele fleißige Hände waren am Werke, diese Anlagen, die vor vielen Jahren noch zum Teil Schlammflöcher und Teiche waren, so zu gestalten, wie sie sich heute unseren Blicken darbieten. Es lohnt sich schon, einmal an der Saale bis zum Kringel zu spazieren. Eine herrliche Aussicht bis weit in das Land hinein. Unten der breite Fluß mit der schönen Saalebrücke. Vorbei ziehen Dampfer und Motorschiffe mit ihren Lastkähnen, die die Erzeugnisse unserer Industrie und Landwirtschaft, nicht nur für unsere Republik, sondern auch für fremde Länder bestimmt, weiter trans-



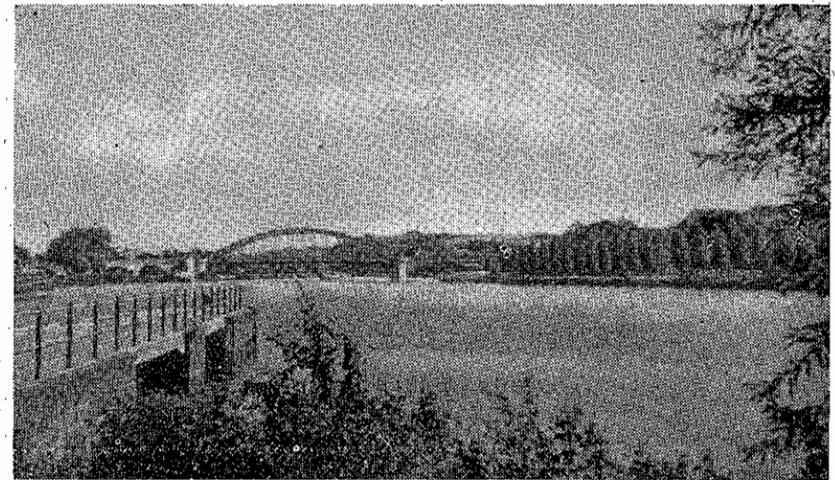
Partie am Wehr

portieren. Die Passagierdampfer bringen frohe Ausflügler, die vom Fluß zu uns heraufwinken, nach Alsleben. Es läßt sich auch gut wandern durch die Stadt, vorbei am Bad und Sportplatz bis zur Zuckerfabrik, auch wieder am Ufer der Saale entlang. Immer und immer wieder hört man dann: „Ist das schön!“ „Da hat sich die Stadt aber angestrengt!“ Nur wir Alslebener gehen oft achtlos an diesen Schönheiten vorüber. Manche Besucher kommen nach hier, um sich einige Stunden auf der Saale mit den schönen Booten zu tummeln. Oft müssen sie dann warten, bis wieder ein Boot anlegt und für sie frei wird.

Wenn ich schrieb, aus „allen Gegenden unseres Bezirkes“ weilen Besucher hier, so ist das keine Lüge, denn Urlauber aus dem Harz, der doch sicher schön ist, aus Weißenfels, aus Bitterfeld, aus Wolfen, sogar aus Thüringen sahen sich unsere 1000 jährige Stadt an. Wie mir bekannt wurde, sind bis jetzt ungefähr 2500 Bürger unserer Republik für einige Stunden Gäste unserer Saalestadt gewesen. Schon haben sich für die nächste Zeit zirka 500 Personen angemeldet.

Es ist auch gar nicht verwunderlich, wenn Urlauber aus unserer nächsten Umgebung nach hier kommen und eine Saalepartie nach Halle oder nach Bernburg machen wollen. Umgekehrt ist das auch der Fall; denn an jedem Mittwoch und Sonntag legen hier Motorschiffe des DER an und bringen Gäste, die sich Alsleben mit seinen Anlagen ansehen wollen.

Ich möchte nur wünschen und hoffen, daß auch für fernere Zeiten dieses so bleiben möge und unsere alte Saalestadt nicht mehr so stiefmütterlich behandelt wird. Das Heimatfest bietet dafür die beste Gewähr.



Blick von der Fregelmühle

## Erinnerungen eines alten Alsbener Einwohners

Weil Alsbene mein Geburtsort ist, möchte auch ich einen Beitrag für das diesjährige Heimatfest geben.

Seit meiner beendeten Schulzeit 1898 bin ich jedoch fern der Heimat und suchte in der Ferne mein Brot. Heute, nachdem ich 51 Jahre in Südamerika in der Stadt Blumenau im Staate Santa Catarina in Süd-Brasilien gelebt habe, ist es mir vergönnt, gemeinschaftlich mit meiner Frau im hohen Alter von 74 Jahren an dem Ort zu sein, wo ich meine Kindheit verlebte.

Um nun meinen Heimatbericht gemeinverständlicher für meine Alsbener Landsleute zu machen, gestattet mir, liebe Leser, daß ich etwas weiter aushole.

51 Jahre fern von Deutschland ist eine lange Zeit, wenn man sie vor sich hat, aber eine kurze Zeit, wenn man zurück denkt.

Warum wanderte ich überhaupt aus?

1884 wurde ich in Alsbene als 9. Kind geboren. Meine Eltern wohnten damals in der jetzigen Karl-Marx-Straße 55. Das kapitalistische Deutschland nahm in der Zeit der achtziger Jahre Besitz von afrikanischem Boden. Über diese Probleme wurde auch in unserer Familie diskutiert und ich von meinen Eltern angeregt, daß ich nach Afrika gehen sollte, um mit den Negern Elfenbein gegen alte Soldatenröcke zu tauschen.

Selbstverständlich war mein Wunsch, auch Schiffer zu werden, wie mein Vater. Geld hatte ich keines, aber Leichtsinns im Überfluß. Im Jahre 1907 verkaufte ich mein Fahrrad, kassierte mein letztes Monatsgehalt und fuhr nach Argentinien. Ohne Geld langte ich in Buenos Aires an und fand Arbeit im Innern des Landes auf einer Viehfarm. So hatte ich wenigstens erst einmal ein Dach über dem Kopf. Die Ernährung war jedoch so einseitig, und ich war überzeugt, daß ich hier nicht allzulange bleiben würde. Es gab weder Brot noch Kaffee, Gemüse, Kartoffeln und Obst, nur Fleisch, Fleisch und nochmals Fleisch, morgens, mittags und abends.

Ich schlug mich sodann nach Brasilien durch. Dort arbeitete ich bei einer deutschen Bahnbaufirma bis zur Erklärung des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Brasilien im Jahre 1917. Ich habe dann in verschiedenen Berufen und Branchen 51 Jahre in Brasilien gearbeitet.

Die Bevölkerung besteht aus Portugiesen, Spaniern, Deutschen, Italienern, Japanern, Negern und Mischlingen aller Farben. Fast 1 Million Abkömmlinge deutscher Einwanderer leben in Brasilien. Hunderttausende bedienen sich der von ihren Vorfahren ererbten deutschen Sprache zum Teil bis zur 6. Generation.

Brasilien ist ein Land, das besonders Kaffee exportiert. Es werden ca. 17 Millionen Sack à 60 kg jährlich geerntet. Mir ist bekannt, daß wirtschaft-

liche Beziehungen mit der DDR geplant sind und somit auch der brasilianische Kaffee nach hier kommen wird.

Während des vom Faschismus ausgelösten Krieges in Europa hatten wir Auslandsdeutsche manche Verfolgung zu ertragen. Die deutsche Sprache wurde verboten, alle deutschen Schulen wurden geschlossen. Dieser Zustand hat sich aber wieder gebessert. Jedoch hat man den vom Faschismus angezettelten Krieg bei uns noch nicht vergessen. Besonders führte es während des unseligen Krieges durch die vorher frisch eingewanderten Deutschen, die Mitglieder der Nazipartei waren, zu Rassenverfolgungen, die das Ansehen aller dort ansässigen Deutschen in argen Verruf brachten. Für uns Deutsche in Brasilien ist es sehr bedauerlich, daß noch keine diplomatischen Beziehungen zwischen der DDR und Brasilien bestehen. Aus diesem Grunde ist es uns erschwert, unsere Heimat sowie unsere Verwandten in Deutschland zu besuchen. Die Sehnsucht zur Heimat kommt besonders in Liedern und Gedichten zum Ausdruck. So sagte der so früh verstorbene Fritz Körber aus Sao Paulo in einem von ihm verfaßten Lied:

„Heimat, teure Heimat, liebes deutsches Land,  
Wann seh ich dich wieder, deinen heil'gen Strand.  
Jahre sind verflossen, Arbeit, Sorg und Müh!  
Alles ist vergessen, dich vergeß ich nie.“

Jeder Auslandsdeutsche hat den Wunsch, noch einmal seine Heimat zu sehen. Leider ist es nur sehr wenigen möglich. Jahrzehntelange Kriegswirren und deren Folgen verhindern die Vereinbarungen zwischen den einzelnen Ländern. Das größere Übel ist jedoch, daß die fast unerschwinglichen Überfahrtspreise nur von den wenigsten Heimwehkranken aufgebracht werden können. Mir war es durch besondere Umstände möglich, diese Summe aufzubringen, um nun am Lebensabend mit meiner Frau noch einmal die große Reise in meine Heimatstadt Alsbene zu unternehmen. Im letzten Augenblick jedoch wären wir bald nicht gekommen, denn in der Westzone malte man uns das Leben in der DDR in den schwärzesten Farben vor. Wir würden verhungern und auch verfolgt werden. Das waren so die Schreckschüsse für uns, die uns jedoch nicht einschüchtern konnten, denn ich sagte mir, daß die 18 Millionen Deutsche in der DDR doch auch leben. Nach diesen Darlegungen wurden wir beim Grenzübergang bei Wartha angenehm überrascht. In einem langen D-Zug, überfüllt mit Reisenden nach der DDR, wurden unsere Pässe mit größter Höflichkeit seitens der Behörden geprüft. Auch das übrige Bahnpersonal war höflich und hilfsbereit.

Mit allen Kreisen der Bevölkerung diskutierte ich über die Aufhebung der restlichen Lebensmittelkarten und stellte fest, daß dieser Schritt der Regierung der DDR freudig begrüßt wurde. Ich bewundere nicht nur die großen Vorräte von Bedarfsartikeln in den Geschäften, sondern auch die

vielen Menschen, die sich diese Sachen kaufen können. Die weitere Preis-senkung begünstigt die Kaufkraft der Bevölkerung.

Meine alte tausendjährige Heimatstadt Alsleben (Saale) hat glücklicherweise den schrecklichen Krieg mit seinen Verwüstungen überlebt. Das Stadtbild hat sich während meiner Abwesenheit sehr verändert. Es wurden an der Saale und an verschiedenen Stellen des Ortes Anlagen geschaffen, die von einem hohen Kulturstand zeugen. Diese geschaffenen Anlagen werden nicht nur erhalten, sondern wie ich feststellen mußte, immer weiter verschönert. Besonders erfreut sind wir über den aktiven Friedenskampf der Bevölkerung. Überall leuchten uns die Losungen entgegen, die auffordern für die Erhaltung des Friedens und gegen die Atomaufrüstung. Wir wissen, daß dieser Kampf von Erfolg gekrönt sein wird und wünschen der Bevölkerung von Alsleben und darüber hinaus allen Bewohnern der DDR recht viel Erfolg.

Otto und Agnes Baumier, Indaial-Blumenau (Brasilien)

## Denken Sie daran, . . .

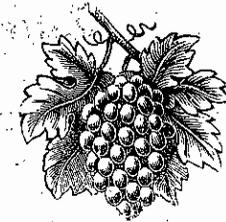
- . . . daß Sie als Prämiensparer im Gegensatz zu allen anderen Spielformen nur gewinnen und nicht verlieren können;
- . . . daß der Abschluß einer Sparrentenversicherung eine zusätzliche Altersversorgung bietet;
- . . . daß Sie durch den Kauf von Obligationen (Wertpapieren) den volkseigenen Wohnungsbau fördern helfen.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gern

**Ihre Sparkasse Alsleben**

## Bernhard Nicolai

Süßmost-  
und Weinkellerei  
Lohnmosterei



ALSLEBEN/SAALE, TELEFON 208

## Sie kaufen gut . . .

. . . wenn Sie den Weg zur **HO** wählen

Unsere Verkaufsstellen in Alsleben

- HO** TEXTILWAREN; Thälmannstraße 12
- HO** KONFEKTION, Am Markt
- HO** SCHUHWAREN; Friedr.-Naumann-Str.
- HO** INDUSTRIEWAREN, Friedr.-Naumann-Str.

führen ein reichhaltiges Angebot

Wir sind bemüht, Sie fachlich zu bedienen und gut zu beraten



## Blumenhaus Ulrich

Moderne Blumenbinderei  
Topfpflanzen · Schnittblumen  
Dekorationen · Eigene Gärtnerei

ALSLEBEN/SAALE-MARKT-TELEFON 287

## „Zum schwarzen Röh“

ALSLEBEN/SAALE - FISCHERSTRASSE 2 - TELEFON 266

Die anerkannt gute Küche  
und die auserwählten Getränke  
heben die Stimmung beim Heimfest

## VEB SAALEMÜHLEN BERNBURG

Werk Alsleben  
Ruf Alsleben 212



### Weizen- und Roggenmehle

in altbekannter Qualität

### Spez. Beutelabpackerei

1 und 2 1/2 kg Weizenmehle aller Typen

## Edmund Böttcher

Inh. Kurt Böttcher

Gegründet 1910

Alsleben/Saale  
Sonnenstr. 25 - Ruf 993

- Lebensmittel
- Spirituosen
- Waschmittel
- Haus- und Küchengeräte
- Spielwaren
- Farben · Pinsel

## Louis Pröschel

GARTENBAUBETRIEB

Pflanzen  
Stauden  
Sämereien  
Obstbäume  
und Beerensträucher

ALSLEBEN/SAALE - TEL. 356

## Salon Jelsch

DAMEN- UND HERRENFRISEUR

Alsleben/Saale

Sie werden auf 16 Plätzen erst-  
klassig u. fachmännisch bedient

VULKANISIERWERKSTATT

**PAUL KATTNER**

ALSLEBEN/Saale - TEL. 252

Verkauf und Reparatur von  
Auto-Reifen sämtlicher Fabrikate  
Annahme v. Runderneuerungen

## H. Schönichen & Sohn

Alsleben/Saale

Seilerweg 1 - Telefon 359

Mech: Hanf- und Drahtseilerei

Anfertigung sämtl. Seilerwaren

## Helmut Rolle

Bäckermeister

empfiehlt seine:

Brot- und Feinbackwaren

Alsleben/Saale - Mühlstraße



Zu festlichen Tagen — die festliche Frisur

im Salon

**OTTO MATTHIAE**

ALSLEBEN, MUHLSTR. 23

Nur die Großraumproduktion ermöglicht eine weitere Steigerung der tierischen und pflanzlichen Produktion und somit die alleinige Voraussetzung zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes.

Werktätige Einzelbauern! Durch Euren Beitritt stärkt Ihr den sozialistischen Sektor der Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft **Thomas Münzer**  
Alsleben/Saale



**Bauer,  
Deine BHG ist Dein Helfer  
und Berater!**

***Spare bei Deiner BHG***

Werkstätige Einzelbauern! Schließt Euch zu Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zusammen, denn miteinander ist besser als nebeneinander.

Wir liefern an alle Verbraucher:

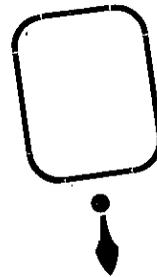
Saaten und Samereien - Futtermittel - Düngemittel  
Schädlingsbekämpfungsmittel - landw. Maschinen u. Geräte  
Arbeitsbekleidung - Schmierstoffe - Baustoffe  
Industrieerzeugnisse für den landwirtschaftlichen Haushalt  
sämtl. Brennstoffe für Landwirtschaft, Gewerbe und Haushalt

**VdgB (Bayerische Handelsgenossenschaft) Alsleben**  
Telefon 355



**Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe  
Molkereigenossenschaft**  
Alsleben/Saale

Erhöhte Milchleistung in unseren LPG durch den Bau von Rinderoffenställen



**Ein Spiegel**

des vielfältigen  
politischen,  
wirtschaftlichen  
und  
kulturellen  
Lebens

**unseres Bezirkes**

ist die

**S**iberisch-**D**emokratische **Z**eitung